

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 35 (1994)
Heft: 8

Artikel: Die Genese einer Apokalypse : Bombenalarm in Ostasien
Autor: Böckli, Hans Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092874>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bombenalarm in Ostasien

Die Genese einer Apokalypse

Schon seit längerer Zeit hält sich hartnäckig das Gerücht, Nordkorea sei im Besitz von Atombomben und könne schon in naher Zukunft in den auf seinem Staatsgebiet errichteten Atomreaktoren genügend atomwaffenfähiges Plutonium erzeugen, um mit zwei weiteren, noch im Bau befindlichen Reaktoren unzählige nukleare Sprengköpfe herzustellen. Dieses Gerücht wird nicht von grundlosen Verdächtigungen genährt, sondern es stützt sich auf eine Reihe von Indizien, welche entsprechende Schlussfolgerungen nahelegen!

So hat Nordkorea im März 1993 den Atomsperrvertrag gekündigt, der die Weitergabe von Atomwaffen an andere Länder unterbinden soll. Und gegenüber der internationalen Atomüberwachungsbehörde weigert sich Nordkorea seit geraumer Zeit, Experten Einblick in die bestehenden Atomanlagen und in einschlägige Forschungs- und Entwicklungsprogramme zu gewähren. Erwiesen ist auch, dass seit 1993 Nordkorea über eine Trägerrakete, die sogenannte «Nodong», verfügt, die für eine Reichweite von bis zu 1000 Kilometern eingesetzt werden kann. Und es muss angenommen werden, dass demnächst auch noch zwei

leistungsfähigere Typen von Raketen vorhanden sein werden, die eine Reichweite von bis zu 3500 Kilometern haben. Aus Quellen des amerikanischen Geheimdienstes verlautet, dass Nordkorea bereits die Fühler ausgestreckt habe, um diese Raketen auch anderen Staaten im Export anzubieten, was «eine neue Dimension der Bedrohung» auch in anderen Teilen der Welt eröffne.

Hochspannung auf der Koreanischen Halbinsel

Die von Nordkorea raffiniert praktizierte Verzögerung einer gründlichen Inspektion der inzwischen von diesem Land erreichten nuklearen Kapazitäten ist ein für sich selbst sprechendes Rätsel des seinerzeit von Stalin im sowjetisch besetzten Teil Koreas eingesetzten kommunistischen Diktators Kim Il Sung. Dieser ist mittlerweile 82 Jahre alt und einer der letzten, noch an den Schalthebeln der Macht agierenden Exponenten und Statthalter des Weltkommunismus.

Einmal hat dieser skrupellose Selbstherrscher in der kritischen Frage der in-

Erwiesen ist auch, dass seit 1993 Nordkorea über eine Trägerrakete, die sogenannte «Nodong», verfügt, die für eine Reichweite von bis zu 1000 Kilometern eingesetzt werden kann.

Die USA unterstützen Südkorea gegen den nördlichen Nachbarn (Foto: Keystone).

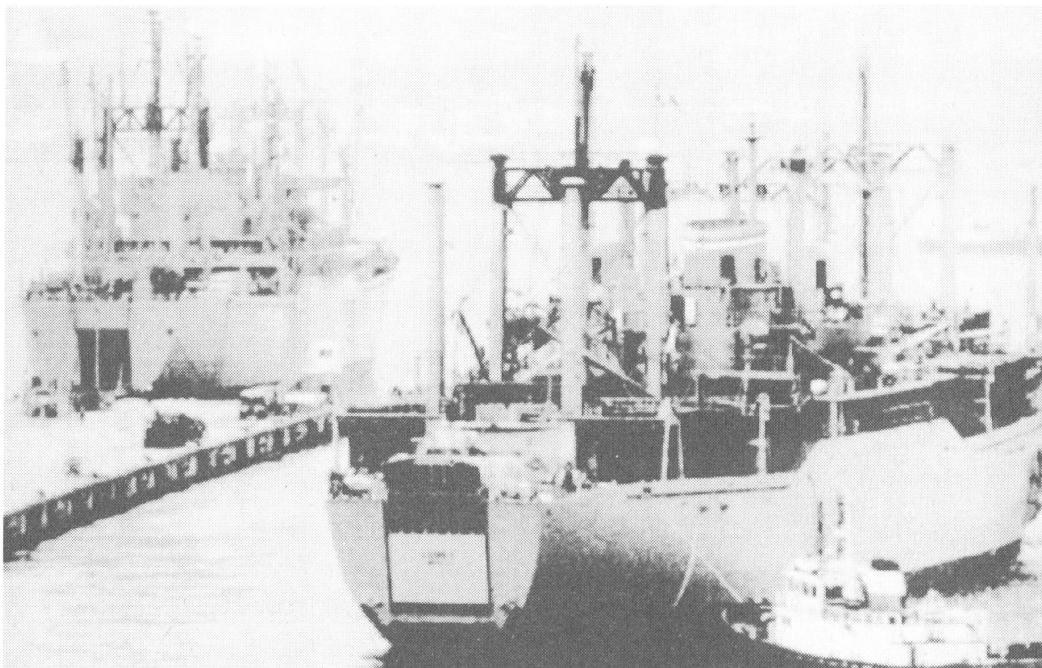
ternationalen Atomwaffenkontrolle entgegenkommen gemimt, dann wurden unversehens gemachte Zusagen wieder zurückgenommen und der Rolladen vor den internationalen Experten abrupt heruntergelassen. Für US-Präsident Clinton, der in diesem Konflikt bisher viel Zurückhaltung und Geduld gezeigt hat, um Nordkorea nicht zu unüberlegten Handlungen zu provozieren, läuft aber die Zeit der noch zu verantwortenden Hinhaltung beim diplomatischen Schachspiel mit Kim Il Sung aus.

Clintons Entscheidungsdilemma ist allerdings akut, weil mit Wirtschaftssanktionen gegen das isolierte und ohnehin bitterarm gewordene kommunistische Land kein Einlenken zu erreichen sein wird. Zudem haben amerikanische Sondierungen in Peking ergeben, dass China, das sich zwar seinerseits von dem entstehenden nuklearen Potential südlich seiner Grenze bedroht fühlen muss, nicht bereit ist, einen Sanktionenbeschluss im UNO-Sicherheitsrat mitzutragen. China winkt mit dem ihm zustehenden Vetorecht, und sei es auch nur, um diese Trumpfkarte im amerikanisch-chinesischen Konflikt über die Meistbegünstigungsklausel und in der Auseinandersetzung über seine Menschenrechtsverletzungen verwenden zu können.

Reminiszenzen und Wiederholungssyndrom

Nordkorea hat 1950 einen militärischen Überfall auf Südkorea unternommen, und nur dank der prompten Intervention der UNO unter amerikanischer Führung ist es Kim Il Sung nicht gelungen, die ganze koreanische Halbinsel seiner Herrschaft zu unterwerfen. Der sich jahrelang hinziehende Koreakrieg endete praktisch zu guter Letzt mit der Wiederherstellung des Status quo, wobei allerdings nur ein Waffenstillstand zustande gekommen ist. Nordkorea und Südkorea befinden sich technisch nach wie vor in einem nie beendeten Kriegszustand! Kim Il Sung könnte sich jederzeit versucht fühlen, jenes tollkühne Kriegsabenteuer vor seinem Lebensende zu wiederholen.

Nordkorea besitzt nota bene heute eine Armee mit schätzungsweise einer Million Mann, die wieder stark aufgerüstet



worden ist. Die Streitkräfte von Südkorea sind ausrüstungs- und ausbildungsmässig zwar auf einem respektablem Stand, aber zahlenmässig ist diese dem Norden stark unterlegen. Und was die in Südkorea zur Sicherung der Grenze an der Demarkationslinie stationiert gebliebenen amerikanischen Truppen anbelangt, so sind diese mittlerweile auf noch 35 000 Mann reduziert worden. Sie verbürgen zwar die nach dem Krieg aufrechterhaltene Allianz der USA, aber kräftemässig stellen sie keine überzeugende Abschreckungswirkung gegen einen neuerlichen nordkoreanischen Angriff mehr dar. Und dies vor allem dann nicht mehr, wenn schon am ersten Tag mit gezielten Atomschlägen der Angreifer zu rechnen ist.

Diese jetzt plötzlich wieder aktuell gewordene Bedrohung muss sehr ernst genommen werden. Sie ist denn auch der Grund, weshalb die USA alles daran setzen, diese grosse Gefahr, die nicht nur Südkorea, sondern die ganze Region, ja letzten Endes auch andere Weltregionen betrifft, durch geeignete erscheinende Gegenmassnahmen und militärische Vorbereitungen zu bannen.

Es ist kein Zufall, dass bereits auf beiden Seiten des 38. Breitengrades das ominöse Wort vom Krieg ausgesprochen und die Möglichkeit eines Präventivkriegs in den Generalstäben ventiliert wird, weil derjenige, der zuerst mit voller Wucht zuschlägt, sich einen wichtigen strategischen Vorteil für die nachfolgenden Phasen des militärischen Konflikts zu sichern vermag. Wenn die Aussicht auf einen dauerhaften Friedenszustand zwischen den beiden verfeindeten koreanischen Staaten endgültig abgeschlossen werden muss, ist in der Tat in dieser Ära der politischen Hochspannung das Schlimmste zu befürchten!

Leider sind alle Bemühungen, auch nur zu einem Abbau des gegenseitigen Hasses und zu einer menschlichen Annäherung im geteilten Korea zu kommen, immer wieder im Sande verlaufen. Dass zumeist Nordkorea solche positiven Schritte bewusst sabotiert hat, ist anscheinend darauf zurückzuführen, dass die Führung in Pjöngjang darauf erpicht war, die selbstgewählte Isolation lückenlos aufrechtzuerhalten, um bei seiner absichtlich in Ignoranz und mithin auch in Armut gehaltenen Bevölkerung nicht alles andere als schmeichelhafte und politisch gefährliche Vergleiche mit Südkorea und der freien Welt aufkommen zu lassen.

Bedrohte Stabilität in ganz Ostasien

Man muss sich vergegenwärtigen, dass es nicht nur um das Schicksal von Korea geht. Vielmehr ist zu befürchten, dass

Der nordkoreanische Diktator Kim Il Sung
(Foto: Keystone).

Es ist zu befürchten, dass der Aufstieg Nordkoreas zu einer unkontrollierten und unberechenbaren Atommacht das Kräfteverhältnis in Ostasien aus dem Gleichgewicht zu werfen droht.



der Aufstieg Nordkoreas zu einer unkontrollierten und unberechenbaren Atommacht das Kräfteverhältnis in Ostasien aus dem Gleichgewicht zu werfen droht. So wird unweigerlich Japan mit der Gefahr konfrontiert, seitens Nordkoreas mit Atombomben mindestens des Kalibers und der Sprengkraft von Hiroshima und Nagasaki heimgesucht zu werden! Diese neuartige Bedrohungslage dürfte Japan, das sich seit dem Zweiten Weltkrieg mit einer streng limitierten Verteidigungsarmee begnügt hat, veranlassen, sich nicht mehr auf den amerikanischen Atomschirm zu verlassen, sondern jederzeit einsatzbereite eigene Atomwaffen besitzen zu wollen.

Das wiederum würde eine entsprechende chinesische Reaktion auf den Plan rufen, indem China sich dann nicht nur gegen den ehemaligen Verbündeten im Koreakrieg von 1950 bis 1953, sondern auch noch gegen einen möglicherweise dann wieder erwachenden japanischen Militarismus und Imperialismus vorsehen zu müssen glaubt. Aber das ist noch nicht alles: Zudem ist nämlich auch das amerikanische Stabilitätsinteresse in

Ostasien sowie neu auftauchende Befürchtungen Russlands, seiner fernöstlichen Besitzungen verlustig zu gehen, zu eskomptieren.

«Apocalypse now»?

Wie auch immer, ein zweiter und diesmal atomarer Koreakrieg bliebe nicht eine periphere Szenerie in der Weltpolitik. Vielmehr würde das zu erwartende Inferno eines Nuklearkrieges alles in den Schatten stellen, was die Welt bisher hinsichtlich der Auswirkungen von Kriegshandlungen je gesehen hat. Die Gretchenfrage ist, ob der unsanft in die Nachhut eines verendeten Weltkommunismus abgedriftete koreanische Gewalt herrscher noch rechtzeitig zu einem Verzicht seiner militärischen und strategischen Nuklearpläne bewegen werden kann, oder ob einmal mehr der pathologische Machtwille eines einzelnen, verantwortungslosen Diktators der Menschheit eine unabsehbare Katastrophe apokalyptischen Ausmasses beschreiben wird!

Hans Rudolf Böckli

Ein zweiter und diesmal atomarer Koreakrieg bliebe nicht eine periphere Szenerie in der Weltpolitik. Vielmehr würde das zu erwartende Inferno eines Nuklearkrieges alles in den Schatten stellen, was die Welt bisher hinsichtlich der Auswirkungen von Kriegshandlungen je gesehen hat.

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 331 27 75

... Steiger druckt's